

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	12 (1914)
<b>Heft:</b>	1
<b>Vorwort:</b>	An die verehrten Leserinne der "Schweizer Hebamme" zum Jahreswechsel!

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“  
Waghausg. 7, Bern,  
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynaecologie.

Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnement:

Jahres-Abonnement Fr. 2.50 für die Schweiz

Mt. 2.50 für das Ausland.

Insetrate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile.

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.



## An die verehrten Leserinnen der „Schweizer Hebammme“ zum Jahreswechsel!

Wieder hat ein Jahr seinen Lauf vollendet und gehört der Vergangenheit an. Es war ein stürmisches ruheloses Jahr; auf der ganzen bewohnten Erde hallte Kriegsgeschrei und in den verschiedenen Ländern, wo gekämpft wurde, zeigte sich die Menschheit in ihrer ganzen gräßlichen Roheit und Grausamkeit. Greise und Kinder wurden unter entsetzlichen Martyriern ums Leben gebracht, schwangere Frauen der Bauch aufgeschlitzt, ganze Gegendien vorzüglich entvölkert und alles dieses nicht nur von Ungläubigen, sondern von Christen unter dem Vorwande, christliche Brüder vom Sohe des Islam zu befreien. Kaum war dieser Punkt erreicht, so fielen sich die „christlichen Brüder“ gegenseitig in die Haare und wüteten gegeneinander in ganz gleich grausamer Weise. Auch hier wieder wurden ganze Bevölkerungen ausgerottet.

Aber wenn auch tausende ihr Leben lassen mussten, so ruhte auf der andern Seite auch nicht der Fortpflanzungstrieb und es wurde durch Geburten wieder teilweise Erfolg geschaffen für das Verlorene. Und pflichtgetreu, ohne Aufsehen, ohne äußere Ehren, oft auch ohne die Anerkennung der Betreuenden walten unsere wackeren Hebammen ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes. Oft war der klingende Lohn gering und sie waren angewiesen auf die innere Befriedigung, die bei treu erfüllter Pflicht nicht ausbleibt. Möge die gleiche Pflichttreue auch im neuen Jahre vorhalten und mögen aber auch die Bemühungen der Hebammenorganisation, die eine ökonomische Befestigung zum Ziele haben, vom besten Erfolge geprägt sein.

Allen denjenigen, die unser Blatt durch Einladungen „aus der Praxis“ unterstützen haben, besten Dank. Mögen sie auch ferner uns treu bleiben.

Und nun noch beste Wünsche für 1914 und herzliches Glückauf!



## Über die Mechanik der Geburt in Hinterhauptslage.

Heute wollen wir einmal wieder etwas Bekanntes mit einander repetieren, weil gerade das Altbekannte am meisten der Gefahr ausgesetzt ist, vergessen zu werden und deshalb ein kleines Repetitorium oft ganz gut tut.

Wie Sie wissen, hat der Kopf bei seinem Durchtritt durch das Becken verschiedene Drehungen durchzumachen und ebenso Streckbewegungen, um sich dem gegebenen Raum an-

zupassen. Wir wollen heute nur vom Mechanismus der Geburt in Hinterhauptslage sprechen. Hier kommt es zunächst auf die Einstellung an, die je nach der Seite, wohin der Rücken des Kindes gerichtet ist, verschieden benannt ist. Das Hinterhaupt nicht gerichtet sein, weil der Schädel länglich ist und das Becken in seiner Querrichtung mehr Raum bietet als in derjenigen von vorne nach hinten.

Nun können ferner die beiden Schädelhälften, die nach vorne gerichtete und die nach hinten gerichtete, sich zu einander auch verschieden verhalten: entweder sie stehen beide gleich tief: achsgerechte Einstellung, oder die vordere Hälfte steht tiefer; die Pfeilnaht verläuft näher der hinteren Beckenwand: vordere Scheitelbeineinstellung, oder endlich die hintere Schädelhälfte steht tiefer und die Pfeilnaht verläuft näher der vorderen Beckenwand: hintere Scheitelbeineinstellung. Die hintere Scheitelbeineinstellung ist häufiger bei Erstgebärenden mit straffen Bauchdecken zu beobachten, wo die Frucht mit der Gebärmutter an die Wirbelsäule angepreßt wird und so die Längsachse der Frucht hinter der Beckeneingangsachse verläuft. Die vordere Scheitelbeineinstellung hingegen ist häufiger bei Mehrgebärenden mit schlaffem Hängebauche, wo die Fruchtachse nach vorne von der Beckeneingangsachse zu liegen kommt. Wo nur geringe Grade dieser Einstellungen vorhanden sind, korrigieren sie sich von selber, indem die zurückgebliebene Schädelhälfte beim Eintritt ins Becken nachrückt und in der Beckenmitte meist eine achsgerechte Einstellung vorhanden ist.

Nun kommt es noch darauf an, in welcher Höhe der Kopf beim Beginn der Wehen steht. Bei Erstgebärenden ist in der Regel der Kopf schon in den Beckeneingang eingetreten und zwar geschieht dies in der Weise, daß das Kind sich ganz der Brust anschmiegt und so das Hinterhaupt mit der Gegend der kleinen Fontanelle den tiefsten Punkt bildet. Die große Fontanelle bleibt zurück. Bei Mehrgebärenden hingegen ist der Kopf meist bei Beginn der Wehen noch über dem Becken beweglich und erst wenn die Wehen eingezogen haben, tritt auch hier die gleiche Beugung des Gesichtes nach der Brust ein, die also als erste der Bewegungen des Kindes zu bezeichnen ist. Durch diese Beugung wird der Durchtritt des Kopfes durch das Becken erleichtert, indem sein Umfang derjenige ist, der über die große Fontanelle und den Anfang des Halses unter dem Hinterkopfe geht, und dieser ist kleiner als der über Stirn und Hinterhaupt. Hier verläuft also bei der Untersuchung die Pfeilnaht im queren Durchmesser.

Nun steht der tiefste Punkt des Schädels in Beckenmitte. Das Hinterhaupt ist nach links gerichtet bei der ersten Hinterhauptslage, die wir als Beispiel wählen. Wenn wir nun unseren untersuchenden Finger bei den nächsten Wehen an den tiefsten Punkt des Kopfes, also an die kleine Fontanelle legen, so bemerken wir, daß bei jeder Wehe von dem Momente an, wo der Schädel mit dem Beckenboden, der ja schräg von hinten oben nach vorn unten verläuft, in Berührung tritt, die kleine Fontanelle gegen vorne zu sich bewegt d. h. das Hinterhaupt beginnt sich nach der Schamfuge zu zu drehen. Jede Wehe treibt das Hinterhaupt tiefer und zugleich ein Stück weiter nach vorne. Oft braucht es viele Wehen um diese Drehung zu bewerkstelligen, in anderen Fällen geht sie rasch vor sich. Durch diese Drehung gelangt die Pfeilnaht allmählich in den geraden Durchmesser des Beckens, nachdem sie unterwegs in dem schrägen Durchmesser gestanden ist. Diese Drehung kann mit der Bewegung einer Schraube in ihrer Mutter verglichen werden.

Infolge dieser zweiten Drehung ist nun das Hinterhaupt unter der Schamfuge angekommen. Jetzt hindert seinen Austritt nur noch der tiefere Abschnitt des Beckenbodens, der Damm. Noch immer stark auf die Brust gebeugt, drängt jetzt das Hinterhaupt den Damm vor sich her und dehnt ihn mächtig aus. Das Steißbein wird nach hinten gebogen und zunächst die Partie zwischen Steißbeinzipfe und After vorgebuchtet. Dann entfernt sich das Kind des Kindes nach und nach von der Brust und das Hinterhaupt tritt mehr und mehr unter der knöchernen Schamfuge hervor. Dadurch werden nun auch die vorderen Partien des Dammes vorgebuchtet und zuletzt steht der ganze Kopf nur noch in dem häutigen Rohr, das durch den Beckenboden gebildet wird. In dem Momente, wo sich das Hinterhaupt bis zum Nacken unter die Schamfuge begeben hat, weicht es nun nach vorne zu aus und dehnt die Schamspalte aus, der Kopf streckt sich, das Kind verläßt völlig die Brust. Jede neue Wehe bewirkt ein Fortschreiten dieser Streckbewegung. Diese Streckung erfolgt rückweise, zwischen den Wehen geht der Kopf wieder etwas zurück, um bei der nächsten Wehe wieder, und zwar etwas mehr, vorzurücken. Endlich, wenn die Scheitelhöcker in die Schamspalte eindringen, bleibt der Kopf auch in der Wehepause stehen und nun gelingt es einigen wenigen weiteren Wehen, das Hinterhaupt und die Stirne ganz über den Damm zu schieben.

Nun ist der Kopf geboren und der Körper des Kindes folgt. Während der Kopf in der Schamspalte sichtbar ist, gelangt der Schultergürtel in den Beckeneingang und zwar stellt sich die Schulterbreite in den schrägen Beckendurchmesser. In dieser Stellung gelangt er bis auf den Beckenboden hinunter, um dort gerade dieselbe Drehung durchzumachen wie vorher der Kopf, d. h. der quere Durchmesser der Schultern stellt sich in den geraden Beckenausgangsdurchmesser ein. Die mehr nach vorne gerichtete Schulter tritt unter die Schamfuge und die andere weicht nach hinten aus. Die vordere